

Zwischen Glauben und Wissen, zwischen Mysterium und Verstand

Die Menschen sind hin und hergerissen zwischen den Mysterien des Glaubens und der Welt der Logik und des Verstandes. Zwischen Glauben und Atheismus ist ein tiefer Graben, den die Menschen immer wieder versuchen zu überspringen, weil sie sich einmal in diese und dann in jene Richtung hingezogen fühlen.

Geht es den Menschen gut, so brauchen Sie keinen Gott und keine Religion. Sie vertrauen auf ihre Kraft, auf ihre Fortune und ihr Glück. Sobald es ihnen aber schlecht geht, die inneren Qual oder die äußere Not überhand nimmt und sie überfordert, flüchten sie sich unter den schützenden Mantel der Religionen und des Glaubens. Stets in der Hoffnung, dass das höhere Wesen ihre Untreue vergessen hat und sie schützen wird.

Es ist eine Entscheidung, die die Menschen immer wieder treffen müssen.

Es ist die Entscheidung, den dunklen Verlockungen der Mysterien oder den leuchtenden Bildern der Esoterik zu folgen mit deren Versprechen, die Seele von der Erdschwere zu befreien. Es ist eine Entscheidung für die irdische Verlockung, in das verschlossene Reich der absoluten Glückseligkeit und des ewigen Lebens zu blicken.

Oder die Menschen treffen eine Entscheidung **gegen** deren uneingelösten Versprechungen. **Gegen Versprechungen**, die jeder tätigen kann, ohne je deren Richtigkeit und Solidität beweisen zu müssen.

Dies ist dann die Entscheidung geboren aus dem eigenen Verstand, gegen die Urängste, gegen die Angst vor den Unwägbarkeiten des Todes, gegen die Hoffnung auf ein Leben in paradiesischen Gefilden nach dem Tod, gegen die Hoffnung auf einen gnädigen Gott. Es ist dann eine Entscheidung für den Rationalismus, für die Erkenntnis von Zeit, Raum und Endlichkeit des menschlichen Lebens. Es ist die Entscheidung für die Vergänglichkeit des Universums und all seiner beherrschenden naturwissenschaftlichen Prinzipien und Gesetze und damit auch die Entscheidung für die Vergänglichkeit und das Ende allen Lebens.

Für die griechischen Philosophen war dies die Entscheidung zwischen Eleusis und dem Zauber der Unterwelt, der Erdgötter und der Dämonen einerseits und Delphi, dem Heiligtum des strahlenden Lichtgottes Apoll andererseits.

Viele Menschen ahnen, dass die "Wissenden" und die "Schauenden" Kenntnis von der höheren Gewissheit des Lebens besitzen. Sie ahnen, dass diese losgelöst sind von der irdischen Schwere des Augenblicks und des täglichen Lebens. Dass sie erleuchtet sind vom Licht der ewigen Geheimnisse.

Ein solcher Eingeweihter zu werden, ist der natürliche Wunsch aller suchenden Menschen.

Ein solcher Wissender zu werden setzt aber einen starken Willen und ein tiefes Gefühl voraus und die Hingabe an die allgemeingültigen, für alle Menschen verbindlichen Wahrheiten.

Halbheiten und Hin und Her-Schwanken, die so beliebte Haltung der allermeisten Menschen, ist hierbei absolutes Gift.

In diesem Zustand ist nichts gefährlicher, als zwischen den zwei Extremen zu schwanken, zu verharren und heimatlos zu bleiben, hüben wie drüben.

Nichts zerreißt den suchenden Menschen mehr, als ein Zustand, in dem er weder den Glauben, noch das Wissen findet.

Zum letzten Geheimnis des Lebens und zur inneren Harmonie können beide Wege führen, der Weg des Glaubens und der Weg des Wissens, wenn sie mit ganzer Kraft und fester Überzeugung besritten werden. Nur so ist der Mensch authentisch und wird zur Erfüllung gelangen.

Haltlos und innerlich zerrissen sind dagegen die Halben, alle, die lauen Herzens sind. Sie wissen genug von dieser Welt und vom Leben, um nicht mehr glauben zu müssen. Sie wissen aber von den Geheimnissen des Lebens und des Todes viel zu wenig, so dass sie dann doch wieder an ein höheres Wesen und ein ewiges Leben glauben wollen, um den drohenden Unwägbarkeiten des Schicksals auszuweichen. Dies ist das Schicksal der Gescheiterten.